

Viertler spricht Klartext zur Raumordnung

Sie ist das heiße Thema im Land. Und dazu hat Mittersills Bürgermeister einiges zu sagen.

ERWIN SIMONITSCH

MITTERSILL. Anfang 2017 soll das neue Raumordnungsgesetz in Kraft treten. Im Sommer präsentierte die Landesregierung die „Eckpunkte“, seither wird darüber heftig diskutiert, Pros und Kontras werden abgewogen.

Wolfgang Viertler äußert sich dazu deutlich: „Aus der Sicht eines langjährigen Bürgermeisters ist grundsätzlich zu sagen: Raumordnungspolitik muss realistisch sein. Land und Gemeinden sollen nicht vorgeben, für die Bewohner Glück und Wohlstand schaffen zu können. Raumordnung muss Kontinuität, Sicherheit und Berechenbarkeit vermitteln. Dass in einer Horuck-Politik Besitz und Erbe bedroht, Verhaltensänderungen erzwungen und die Heimat unter Druck verändert werden, will niemand. Die Regeln müssen für jeden Bürger gleich sein. Und Raumordnungspolitik muss gesellschaftliche Trends vorgeben, begünstigen und fördern. Im Pinzgau den touristi-

schen Supergau und die Grenzen der Belastbarkeit der Landschaft anzukündigen, ist falsch.“

Dass allein ein Verbot neuer Handelsgroßbetriebe am Ortsrand eine Stärkung der Ortskerne bewirke, sei unrealistisch, sagt Viertler. „Da müssen auch die Konsumenten mitspielen. Ohne Parkplätze in den Ortszentren wird's nicht funktionieren.“

„Das neue ROG bringt ein zwiespältiges Ergebnis.“

Bgm. Wolfgang Viertler, VIERT

Ein „nicht gerechtfertigter Eingriff in den Besitz“ sei es in vielen Fällen, Zweitwohnsitze als nicht vererbbar zu erklären. Und: „Die verteuerten Zweitwohnungen, die touristisch genutzt werden, haben oft die Mindestauslastung für die Seilbahnen geliefert und damit die Basis für den Aufschwung im Tourismus gelegt.“

Richtig sei es, die Regionalplanung zu stärken und die Verfah-



Bauliche Entwicklungen gehörten zum Tagesgeschäft eines Bürgermeisters, sagt Wolfgang Viertler.

BILD: ERWIN SIMONITSCH

ren zu vereinfachen. „Der anschwellende Wulst an Gutachten und Untersuchungen ist nicht mehr finanzier- und leistbar.“

Als „Überschrift ohne Maßnahmen“ sieht Viertler den Punkt „Eindämmung der Zersiedlung“. Wichtig sei es, nicht nur Nachverdichtung in den Ortskernen, sondern auch neue Hauptwohnsitze in Seitentälern und Weilern zu ermöglichen. Es fehle das Bekenntnis, den bestehenden Dauerbesiedlungs- und Wirtschaftsraum zu erhalten. Das sei notwendig, sonst drohe die Gefahr, dass die Landschaft in den Bergregionen zur „Alpinbrache“ werde. Für die Erhaltung der regionalen Identität hat Viertler

einen Vorschlag: „Im Naturschutzgesetz ist eine Kategorie einzuführen, die Landschaftsteile wie den Eingang zur Großglockner Hochalpenstraße im Fuschertal vor Beeinträchtigung schützt. Etwa durch die 380-kV-Freileitung.“

Gelegenheit für jedermann, das neue ROG mitzudiskutieren, gibt es bei der Veranstaltung „Zukunft auf-/verbauen?“ am Donnerstag, 3. Nov., 19 Uhr, im Schulzentrum Mittersill. Neben Bgm. Viertler werden LH-Stv. Astrid Rössler (Grüne), Gerlind Weber (BOKU Wien), Bgm. Peter Nindl (Neukirchen, ÖVP) und Fabian Scharler (Stadtrat, VIERT, Mittersill) Rede und Antwort stehen.